

Region GießenerLand

Erhalt einer regionalen Schlachtstätte

Endbericht

1. Sachstand

Mitte des Jahres 2010 begannen die Gespräche über ein Nachfolgekonzept für das Areal des Schlachthofes Gießen. Diskutiert wurden verschiedene Möglichkeiten einer Verlagerung des Schlachthofes auf eine neue Fläche im Stadtgebiet Gießen.

Ein vorläufiges Konzept im Mai 2012 sah einen Neubau im Bereich Lahnstraße/Bachweg mit investiven Kosten von maximal 10 Mio. EUR vor, welches sich allerdings aufgrund der Höhe und der ungewissen Auslastung für nicht realisierbar herausgestellt hat.

2. Auftrag

Daraufhin wurde die Region GießenerLand gebeten, über mögliche Wege einer Förderung zur Realisierung des Projektes zu recherchieren. Ziel war es, auch weitere mögliche Wege aufzuzeigen, wie eine regionale Verarbeitung und Vermarktung und damit Wertschöpfung im Gießener Land und möglicherweise auch darüber hinaus aussehen könnte.

Das Regionalmanagement wurde weiterhin durch den Kreisausschuss des Landkreises Gießen damit beauftragt, eine Machbarkeitsstudie über die Einrichtung eines regionalen Schlachthofes bzw. einer regionalen Schlachtstätte in Auftrag zu geben, welche bestenfalls über das LEADER-Programm gefördert werden könnte. Im Vorfeld sollten zudem nötige Voruntersuchungen durch das Regionalmanagement durchgeführt werden.

Das Projekt wurde in der darauffolgenden Vorstandssitzung erörtert und diskutiert. Festgehalten wurde, dass der Regionalmanager, Sebastian Grimm in Nachfolge Mercedes Bindhardt, zusammen mit Herrn Heinz Becker Einzelgespräche mit verschiedenen beteiligten oder betroffenen Akteuren in der Region führen, um die jeweiligen Interessen und Bedarfe in Erfahrung zu bringen. Mit Hilfe dieser Ergebnisse soll dann Anfang des Jahres 2013 über die Durchführung und den Inhalt einer Machbarkeitsstudie entschieden werden.

3. Durchführung

Mit folgenden Partnern wurden Gespräche geführt:

- Regierungspräsidium Gießen – Dr. Kulow, Dr. Jürgen Becker 09.08.2012
- Firma Müller, Lich
- Fleischer-Innung Gießen – Kristina Schnaut, Herr Bock 04.10.2012
- Erzeugergemeinschaft Mittelhessen – Herr Schlosser 10.10.2012
- Kreis-Bauernverband Gießen, Wetzlar, Dill – Herr Sames 10.10.2012
- Stadt Gießen Stadtplanungsamt – Dr. Hölscher, Herr Henrich 10.10.2012
- Firma Färber Gießen – Hr. Kempter (tel), Hr. Schaaf, Hr. Schäfer 23.10.2012
- LK Gießen Stabsstelle Wirtschaftsförderung – Fr. Gotthardt 19.11.2012
- Justus-Liebig-Universität Gießen - Dr. Breitbach, Prof. Kramer 03.12.2012
- Schlachthof Marburg – GF Hr. Stein 16.01.2013
- Schlachthof Büdingen – Dr. Müller, Hr. Jöckel 30.01.2013

Als oberstes Ergebnis lässt sich festhalten, dass bei allen Beteiligten das Interesse an einem regionalen Schlachthof bzw. einer Schlachtstätte vorhanden ist. Neben der Bedeutung, welche dieser für die Wertschöpfung in der Region hat, wird zudem die geringeren Transportkosten, die damit zusammenhängende geringere Umweltbelastung aber auch auf das Image regionaler Produkte bei den Verbrauchern hingewiesen. Letzteres gerade im Hinblick auf sich häufende Fälle von Lebensmittelskandalen.

Auch die Bedeutung einer regionalen Schlachtmöglichkeit für die **Universität Gießen** wird im Laufe der Gespräche immer wieder hervorgehoben, welche diese für Forschung und Lehre in räumlicher Nähe benötigt. Zudem wäre es für die Universität Gießen ein bedeutender Standortfaktor, da es nur fünf weitere Universitäten, welche dieses Komplettangebot aufweisen können, was wiederum sich wiederum als Standortfaktor für die Stadt und den Landkreis Gießen darstellt, da auch weiterhin Studenten dieses Angebot wahrnehmen und ihr Leben in die Region verlagern.

Von Seiten der **Fleischer-Innung** wird auf die derzeit schon bestehende EU-Zulassungspflicht für selbst schlachtende Metzger hingewiesen, welche sich voraussichtlich in den kommenden Jahren weiter verschärft und damit für höhere Anforderungen an die Betriebe stellt. Es wird vermutet, dass dies bei mehreren Betrieben zur Aufgabe führen könnte bzw. wird. Eine regionale Schlachtmöglichkeit stellt daher zukünftig für die Betriebe eine Möglichkeit dar, weiterhin schlachtfrische Ware verarbeiten zu können und damit das Alleinstellungsmerkmal des Handwerks aufrecht zu erhalten. Bei einer gemeinsamen Schlachtstelle bietet sich ein erheblicher Kostenvorteil, der es in der Region möglich macht vermehrt Schachtungen durch zu führen.

Von Seiten der **Erzeugergemeinschaft Mittelhessen** wird ebenso der Bedarf einer regionalen Schlachtstätte gesehen. Potenzial an Tieren sei in der Region durchaus gegeben und könnte auch noch weiter gesteigert werden. Allerdings muss, um konkurrenzfähig zu sein, bei allen Gliedern der Produktionsketten auf Effizienz geachtet werden. Ebenso wird ein effizientes Logistik- und Anlieferungsnetz nötig, welches dann aber günstiger ausfallen könnte, als es bei einzelnen Großbetrieben und langen Transportwegen der Fall ist.

Die **Stadt Gießen** sieht keine Möglichkeit in finanzieller Hinsicht sich zu beteiligen, könnte jedoch bei der Findung eines Standortes behilflich sein. Der Standort kann wegen möglicher Emissionsbelastungen nur in einem Industriegebiet liegen. Wegen der erheblichen Kosten eines Neubaus scheidet diese Möglichkeit aus. Eine Beteiligung an einer Schlachtstätte ist nur im Rahmen einer Genossenschaft möglich.

Aus Sicht der **Firma Färber** stellt sich dies jedoch nur bedingt dar. Hier sieht man besonders die Nähe zum Kunden als zukünftig erfolgreich. Um einen möglichst hohen Umsatz zu erreichen besteht hier die Idee eines „Frischemarktes“, welcher zusätzlich zu einer Schlachtstätte nebst Zerlegebetrieb auch den Direktverkauf ermöglichen soll. Als weitere Angebote könnten hier zudem Handel für Gemüse, Obst und Geflügel sowie Gastronomie mit eingegliedert werden. Als möglichen Standort sieht man hier vor allem den Bereich nördlich der Stadt Gießen, also zwischen Heuchelheim, Wettenberg und Buseck.

Nach den Gesprächen konnte in Erfahrung gebracht werden, dass die Firma Färber plant ein Grundstück in Absprache mit der Stadt Gießen im Gewerbegebiet Rechtenbacher Hohl in Lützellinden zu kaufen. Dort soll ein Neubau nur für einen Zerlegebetrieb errichtet werden.

Von Seiten der **Wirtschaftsförderung des Landkreises** wird dies wiederum als problematisch empfunden, da mögliche Flächen in diesem Bereich eher knapp oder relativ teuer sind. Hier zieht man eher den südlichen Teil des Kreises als möglichen Standort. Die Realisierung eines Frischezentrums wird jedoch eher skeptisch gesehen. Vor allem das Konsumverhalten der Menschen stehe einem solchen Projekt im Wege, da entweder sehr stark auf den Preis geachtet und sich für den Einkauf bei einem Discounter entschieden wird oder oftmals auch aufgrund des geringen Zeitaufwandes der Kompletteneinkauf in einem Supermarkt stattfindet. Metzger sehen sich damit immer stärker diesem Wettbewerb ausgesetzt.

Harald Metzger, Landmarkt erkundigt sich nach der Zielsetzung des Projektes. Ob nach einer Schlachtstätte für den regionalen Verbrauch oder einem Schlachthof für die Großproduktion gesucht wird. Denn die Großproduktion ist nach seiner Ansicht problematisch, da die Herkunft der Tiere bei großen Stückzahlen unklar ist. Eher wäre eine regionale Lösung denkbar. Hier muss das Einzugsgebiet geklärt werden. Die Berücksichtigung über die Kreisgrenzen hinaus wäre hier sinnvoll. Zudem ist es wichtig, das

Handwerk frühzeitig mit einzubinden, da dieses einen Großteil der regionalen Produktion ausmacht. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die sich ändernde Käuferstruktur, da der derzeitige hauptsächliche Kundenstamm überaltert und jüngere schon jetzt nur noch selten in Metzgereien einkaufen. Zur Frage der Auslastung einer Schlachtstätte schätzt Herr Metzger, dass ca. 1000 Schweine pro Woche nötig sein werden. Zudem sollte dies in Verbindung mit einem Zerlegebetrieb entstehen.

Von Seiten des **Marburger Schlachthofes** besteht Gesprächsbereitschaft über das Betreiben einer gemeinsamen Schlachtstätte. Zum Ablauf einer Schlachtung in Marburg erklärt Hr. Stein, dass die Schweine einen Tag vorher angeliefert werden, damit sie sich ausruhen können und nicht gestresst sind. Die Schlachtung erfolgt nach ca. 12-18 Stunden, die Betäubung mit CO₂ in moderner Anlage. Somit wird die Fleischqualität erhalten. Die Auslastung beträgt 600 Schweine/Woche (früher 6.000 Schweine/Woche). Schlachtungen sind montags, mittwochs und freitags wegen der Frische. Pro Stunde werden 80 bis 100 Schweine geschlachtet. 70 % gehen in die Zerlegung. Bei den Schlachtungen erfolgt die Fleischschau von 2 Tierärzten vom Veterinäramt. 95 % der Tiere kommen von der Genossenschaft e. G., welche Eigentümer der Schlachthof MR GmbH ist. Das heißt, die GmbH ist der Betreiber und der Eigentümer ist die Genossenschaft. Vor einiger Zeit wurden erhebliche Investitionen im Innenbereich getätigt. Montags werden 300 Schweine geschlachtet und Lohnschlachtungen durchgeführt. Metzgereien aus der Region Marburg bis Gießen und Lich holen diese ab oder werden beliefert. Freitags werden auch Rinder für den regionalen Bedarf geschlachtet sowie für die Fa. Färber Gießen. Die Zusammenarbeit mit der Universität Gießen läuft gut.

Herr Jöckel vom **Büdingen Schlachthof** macht folgenden Bericht. Eigentümer der Schlachtanlage ist die Schlachthausgenossenschaft eG Büdingen. Ein Teil der schlachtenden Metzgerbetriebe sind Mitglieder und Betreiber der Anlage. Hier schlachten die Metzger selbst, wobei die laufenden Kosten durch alle Genossen geteilt werden. Zwar bestehen auch hier hohe Kosten für die Erstinvestitionen, die laufenden Kosten jedoch können so pro Metzgerei stark gedrückt werden. Dies birgt auch Vorteile für die Hygiene der Schlachtstellen, aber auch für alle Metzger die Lohnschlachtungen durchführen lassen. Bzw. ist gleichzeitig interessant für Mitglieder, die sich der Lohnschlachtungen bedienen.

Fazit

Das Potenzial, dies in der Region zu erreichen ist vorhanden, jedoch gilt es, alle Kettenglieder mitzunehmen und zu überzeugen.

4. Beantwortung der Fragestellungen

Eine regionale Ablade- und Unterstellmöglichkeit für auffällige Tiertransporte im Rahmen der Autobahnkontrollen steht zurzeit nicht mehr zur Verfügung.

Agrund der kurzen Fahrtstrecke im Bereich des Landkreises Gießen auf der A45 zwischen Hüttenberg und Münzenberg, wird empfohlen eine Zusammenarbeit mit den Landkreisen Wetterau und Lahn-Dill-Kreis in **Tiertransportkontrollen** anzustreben.

a) Gibt es ein Potenzial an Metzgern und Landwirten in der Region, die an einer Regionalvermarktung von heimischen Produkten interessiert sind?

Grundsätzlich ja. Die Notwendigkeit der Akteure ist erkannt. Ebenfalls ist das Schlachtviehaufkommen (Rinder und Schweine) in der Region vorhanden. Zurzeit werden weite Wege für die Schlachtung der Tiere in Kauf genommen.

b) Ist eine ausreichende Anzahl von Nutzern eines regionalen Schlachthofes/Schlachtstätte an dem gemeinsamen Betrieb interessiert?

Grundsätzlich ja. Das Metzgerhandwerk zeigt sich noch verhalten. Geplant sind gemeinsame Schlachtungen mit Kollegen zu organisieren. Wenn die Grundbedingungen stimmen, eine Schlachtstelle wirtschaftliche geführt wird und das Preis- Leistungsverhältnis stimmt, wird der regionalen Schlachtstätte mit gemeinsamem Betrieb zugestimmt.

c) Lässt sich eine Schlachtstätte mit den vorhandenen potenziellen Nutzern und Partnern wie zum Beispiel die Justus-Liebig-Universität Gießen, Kreishandwerkerschaft oder Stadt Gießen und dem Umland wirtschaftlich betreiben?

Die Stadt Gießen ist finanziell nicht in der Lage, sich zu beteiligen, sie könnte allerdings als Anteilseigner einer Genossenschaft behilflich sein. Die Universität Gießen hat zurzeit eigene Pläne und installiert diese in Eigenregie, um unabhängig zu sein. Für das Umland ist eine Schlachtstelle dringend erforderlich zu etablieren, um den Tierschutz und der Fleischqualität eine besondere Note zu geben. So kann dem Verbraucher ein hervorragendes Qualitätsprodukt angeboten werden. Wenn die Gesamtinvestitionen vertretbar sind, also die Anschaffungskosten sowie die Standortfaktoren stimmen, dann ist dies machbar.

Förderungen sollten als Zusatz gesehen werden, ansonsten ist die Wirtschaftlichkeit von Anfang an fraglich. Die Finanzierung stellt hier das Hauptproblem dar. Als Kapitalgeber für die gesamte Baumaßnahme könnte eine Genossenschaft oder GmbH sowie ein Privatinvestor infrage kommen.

d) Welche Beispiele ähnlich gelagerter Situationen wurden in der jüngeren Vergangenheit anderswo erfolgreich gelöst?

Eine Betreibergesellschaft wie in den Schlachthöfen Marburg und Büdingen auf genossenschaftlicher Basis ist möglich, dies ist an den gut funktionierenden Beispielen erkennbar. Hierfür müssen Interessenten gefunden werden.

e) Können Fördergelder akquiriert werden?

Im Vorfeld einer Förderung muss eine konkrete Konzeptionierung mit dem Ausloten von möglichen Investoren und Betreibern als Verantwortliche stehen. Ob eine Förderung überhaupt und in welchem Umfang möglich ist, muss noch geklärt werden. Wie schon berichtet, soll Förderung nicht als Hauptkriterium für ein Projekt gelten.

f) Lässt sich der Betrieb in der Rechtsform einer Genossenschaft realisieren?

Dies ist eigentlich die Voraussetzung. Eine Erstinvestition (Baumaßnahme) kann nur wirtschaftlich vertretbar umgesetzt werden, wenn das Startkapital von der e. G. oder der GmbH oder einem Privatinvestor gesichert ist und durch Fördermittel ergänzt wird. Eine Geschäftsform auf genossenschaftlicher Basis bietet auch die Möglichkeit die Mitgliedschaft flexibel zu gestalten. Übertragung, Aufnahmen neuer Mitglieder, und auch Kündigungen sind bei Einhaltung der Satzung jederzeit möglich.

5. Empfehlung:

Es bleiben 3 Möglichkeiten:

1. Der Neubau mit einer wirtschaftlichen Einheit mit automatisierter Schlachthanlage ist nur in Verbindung mit der e. G. Marburg machbar. Mit der zurzeit vorhandenen Anlage, mit höherer Auslastung, kann Kapital erwirtschaftet werden, um auf eigenem Grundstück der e. G. und dem Verkauf der Altanlage eine modere Schlachtstätte zu errichten und finanzieren. Oben genanntes Grundstück liegt in verkehrsgünstiger Lage und ist ausreichend für eine neuzeitliche Anlage.
2. Gewerbliche Schlachtungen sind nur nach dem Muster der Schlachthofgenossenschaft Büdingen zu realisieren. Das bedeutet den Zusammenschluss verschiedener Interessenten zu einer e. G. als Eigentümer und einer GmbH als Betreiber der Einrichtung. Dabei ist die Erstinvestition durch die Mitglieder beider Geschäftsformen durch optimale Nutzung zu finanzieren. Um die Kosten im begrenzten Rahmen zu halten, müssen auf Einsparungen bei dem Erwerb von Baugrund und Baumaßnahmen geachtet werden. Eine preiswerte zurzeit leerstehende Lagerhalle könnte hier von Vorteil sein.

3. Um eine Kostenentlastung für alle noch privat schlachtenden Betriebe zu erreichen, besteht die Möglichkeit im Verbund zu schlachten. Dies müsste allerdings privat organisiert und durch Beratung und Förderung unterstützt werden. Um diese Möglichkeit zu nutzen und vermehrt Schlachtungen in der Region zu halten und somit Wertschöpfung zu generieren, hängt von der weiteren Planung und Umsetzung ab. Dabei findet der Tierschutz eine erhebliche Berücksichtigung in dem unnötige Transporte über weite Strecken entfallen.

Handlungsempfehlung:

Denkbar wäre demnach sowohl eine zentrale Lösung, also eine regionale Schlachtstätte mit guter infrastruktureller Anbindung bei der die Metzger entweder selbst schlachten können, oder ihre schlachtfrische Ware erwerben können.

Es sollte mit der Landwirtschaft und dem Handwerk nochmals Gespräche geführt werden, um von beiden Seiten die jeweiligen Zukunftsaussichten in Erfahrung zu bringen und Interessenten für ein gemeinsames Vorhaben zu gewinnen. Hier müssten sich einige „Willige“ finden, die an einem solchen gemeinsamen Projekt Interesse haben.

In kleineren Einheiten besteht die Möglichkeit auf besondere Wünsche einzugehen und auch die Bio-Betriebe mit einzubinden.

Bspw. könnte auch der Einzelhandel in Betracht gezogen werden, denn dieser sucht, wie am Beispiel „Landmarkt“ auch nach Alleinstellungsmerkmalen für seine Produkte. Hier wird besonderen Wert auf die Produktqualität und den direkten Verkauf der Produzenten in den Märkten unter einem gemeinsamen Label gelegt.

Es wird empfohlen eine Zusammenarbeit mit den Landkreisen Wetterau und Lahn-Dill-Kreis in Tiertransportkontrollen anzustreben, um eine Ablade- und Unterstellmöglichkeit für auffällige Tiertransporte im Rahmen der Autobahnkontrollen zu schaffen.

Zeitplan

Gespräche mit Akteuren	2. Quartal 2013
Zusammentragen der Ergebnisse	3. Quartal 2013
Entscheidung	3. Quartal 2013